

Interview: Volkmar Wywiol

„Kunst ist Ideengeber“

Die Stern-Wywiol Galerie hat sich auf zeitgenössische Bildhauerei spezialisiert. Inhaber ist Volkmar Wywiol, der Geschäftsführer der Stern-Wywiol Gruppe.

Die **hamburger wirtschaft** sprach mit ihm über das Zusammenspiel von Kunst und Kommerz.

hamburger wirtschaft: Man könnte meinen, Sie sind gut beschäftigt. Schließlich leiten Sie mit Ihrem Sohn Torsten ein 1 000 Mitarbeiter starkes Unternehmen. Wie schaffen Sie es, nebenbei noch eine Galerie zu führen?

Volkmar Wywiol: Ich investiere zehn Prozent meiner Arbeitszeit in diese Aufgabe. Für mein Lebensglück ist es wichtig, Künstler zu fördern. Ich finde, ein Unternehmer sollte sich gesellschaftlich engagieren. Ich habe immer viel gearbeitet und möchte was zurückgeben. Meine Aktivität ist aber nicht ganz selbstlos. Natürlich verfolge ich mit der Galerie auch ein kommerzielles Interesse. Sie muss sich irgendwann selbst tragen. Das bin ich meinen Mitarbeitern schuldig. Muss eine neue Anlage für 50 000 Euro gekauft werden, kann ich ja nicht sagen: „Tut mir leid, die Galerie braucht unser Geld.“

hw: Ihre Galerie befindet sich in der Firmenzentrale der Stern-Wywiol Gruppe. Warum?

Wywiol: Als mein Sohn und ich unseren Empfang umbauen wollten, kam uns die Idee, dass wir den Raum in der exponierten Lage an der Alster als Galerie nutzen könnten. Anfangs erschien uns das ein bisschen verrückt. Seit 2012 sind diese 200 Quadratmeter nun für zeitgenössische Skulpturen reserviert. Es ist Hamburgs Anlaufpunkt für diese Kunstform. Bundesweit hat sich das herumgesprochen. Darauf bin ich ganz schön stolz.

Zur Person

Volkmar Wywiol (80) hat 1980 die Stern-Wywiol Gruppe gegründet, die sich auf Zusatzstoffe für Lebensmittel und Tierernährung spezialisiert hat. Die Verantwortung für das Unternehmen, das 27 Niederlassungen weltweit hat und einen Umsatz von 430 Millionen Euro macht, hat er 2011 seinem Sohn Torsten (49) übertragen.

Fotos: Christian Stelling

hw: Was halten Ihre Mitarbeiter davon?

Wywiol: Anfangs waren viele skeptisch. Heute führen manche ihre Kunden und Lieferanten hier durch. Wir laden die Mitarbeiter zu jeder Ausstellung ein. Ich merke, dass die Schwellenangst mehr und mehr abgebaut wird. Das freut mich, denn an Kunst soll nichts Elitäres haften.

hw: Haben Sie Ihren Schreibtisch in die Galerie gestellt?

Wywiol: Nein, der steht ein Stockwerk höher. Hier beschäftige ich zwei Kunsthistorikerinnen. Sie entdecken Künstler und vertreten sie. Wir haben seit der Gründung zehn Stammkünstler, die weit über das Ausstellungsende hinaus bei uns gekauft werden können.

hw: Können Sie ein Beispiel geben?

Wywiol: Bis zum 27. Februar zeigen wir Werke von Jürgen Paas, dessen Arbeiten zwischen Skulptur, Malerei und Objektkunst changieren. Der Essener Künstler ist bereits in Sammlungen und Museen vertreten. Er zeigt Arbeiten aus seiner Anfangszeit und aktuelle Werke. Wir haben die Ausstellung „HULAHOOP“ genannt. Nicht nur weil manche stark farbigen Installationen an Reifen erinnern, sondern weil er frei und verspielt auf der Klaviatur der Moderne spielt – wie mit einem Hula-Hoop-Reifen.

hw: Was fasziniert Sie an Bildhauerei?

Wywiol: In jungen Jahren wollte ich selbst Künstler werden. Ich habe mich mit Holz auseinandergesetzt und an Skulpturen abgearbei-



Auch ein Unternehmen ist ein Kunstwerk

tet. Aber mein Vater hat mir den Traum ausgedeutet. Heute bin ich froh, diesen doch größtenteils brotlosen Beruf nicht ergriffen zu haben. Ich habe Außenhandelskaufmann gelernt, mich mit 44 Jahren selbstständig gemacht und meine Kreativität ins Unternehmen gesteckt. Nebenbei habe ich mich weiter für Kunst interessiert. Es ist mehr als ein Hobby. Mich ergreifen die Skulpturen. Keine andere Kunstgattung ist so direkt und unmittelbar.

hw: Was haben Sie von der Kunst gelernt?

Wywiol: Das Kreative ins Kaufmännische zu tragen. Wenn sich ein Problem auftut, sehe ich sofort zehn Lösungen. Auch ein Unternehmen mit seinen vielfältigen Mitarbeitern ist ein Kunstwerk. Jeden Tag sind Kreativität und Innovationskraft gefordert. Für mich ist Kunst Stimulanz, Ideengeber und manchmal auch die Möglichkeit zur Kontemplation.

hw: Haben Sie selbst Kontakt zu den Künstlern?

Wywiol: Aber ja. Die Galeristinnen machen Vorschläge, wen wir ausstellen könnten, und

dann beraten wir. Ich stelle mir immer die Frage, ob der Künstler zu uns passt. Würde ich die Kunst selbst kaufen? Ich habe dann sozusagen das letzte Wort.

hw: Wie hält es die Hamburger Wirtschaft mit der Kunst?

Wywiol: Ich denke, dass sich Unternehmen stärker für Kunst engagieren könnten und sollten. Die Skulpturen, die wir ausstellen, würden viele Firmenzentralen bereichern und zu Diskussionen außerhalb des Business anregen. Denn für Skulpturen braucht es Platz, den es oft in repräsentativen Räumen gibt. Aber viele Unternehmer werden von Controllern beobachtet und sind zu ängstlich, um Geld für Kunst und unwiederbringliche Einmaligkeiten auszugeben. Dabei könnten sie mit dem Kauf Künstler unterstützen sowie Schönheit und Begeisterung in ihr Unternehmen bringen.

hw: Denken Sie mit 80 Jahren eigentlich manchmal daran, in den Ruhestand zu gehen?

Wywiol: In der Tat sind die meisten in meinem Alter pensioniert. Aber die Arbeit ist meine Leidenschaft. Ich kümmere mich im Unternehmen unter der Führung meines Sohns Torsten, der die Gruppe als CEO leitet, um den Bereich Marketing. Und ich vertrete die Kunst. Warum soll ich da zu Hause bleiben?

Katja Kasten
redaktion@hamburger-wirtschaft.de
Telefon 36138-305

FINNJARK® Wellness aus Hamburg

Einer der führenden Hersteller sitzt vor Ihrer Tür!



SAUNA und DAMPFBAD individuell und nach Maß in feinsten Qualität!

Besuchen Sie unsere Ausstellung. Prospekt auf Anfrage.

FINNJARK · 20097 Hamburg · Spaldingstraße 110 · Telefon 040/336147 · www.finnjark.de